



AMAN BODY MIST
Körperspray aus Thailand



L'ATELIER DU BRISTOL
Pralinen aus Frankreich



FRANCIACORTA
Sekt aus Italien



CHEDI
Bademantel aus der Schweiz



ORLEBAR BROWN
Badehose aus Griechenland



Urlaub auf



BERLIN

Bestellung

Die Reise muss ausfallen – Globetrotter sind auf kaltem Entzug. Abhilfe versprechen Hotels und Regionen mit Care-Paketen. Spiele, Speck und Spumante sollen Ferien nach Hause bringen

VON ULF LIPPITZ



POGGIBONSI
Tischlampe aus Italien



ORIGINAL SACHER
Torte aus Österreich

Der Tag beginnt mit einem Hauch Bali. Unter der Dusche das honiggelbe Gel auftragen, die Augen schließen, ah, Eukalyptus steigt in die Nase – und feststellen: Ja, so roch das Como Shambala. Draußen klappert es. Könnten die Mönche sein, die vor dem Hotel einen Tempel mit Blumengirländen und Gongs bestücken. Sind leider die Müllmänner, die eine Tonne über den Kreuzberger Innenhof zerren. Man ist eben nicht eine Viertelstunde von Ubud, sondern fünf Minuten von der U-Bahn entfernt.

Wir sollen nicht reisen, von fremden Ländern höchstens träumen. Die Welt ist eine No-Go-Area geworden, Polen plötzlich so exotisch wie Tonga. Traveller-Geschichten klingen nach Märchen aus einer vergangenen Zeit. Allerorten warten Risikogebiete statt Traumdestinationen. Fluggesellschaften, Reiseveranstalter und Hotelbetreiber verzeichnen bisher nicht erlebte Einbußen. Für Weltenbummler ist das ein kalter Entzug. Die Trecks in den eigenen vier Wänden sind ausgetreten, die überraschenden Entdeckungen überschaubar. Hey, im Gewürzregal habe ich noch Himalaya-Tee gefunden – Ablaufdatum November 2013.

Nach Indonesien kommen Deutsche momentan gar nicht rein. Aber ein Stück des Como Shambala dürfen sie bestellen, diese abgefüllte Flasche Erinnerung an das Wellnessresort, in dem sonst Stressgeplagte ihre Gesundheit mit Meditationen, Massagen und Müsli aufbessern. 300 Milliliter gegen Fernweh, für knapp 16 Euro (comoshambala.com).

Mit nur einem Schritt aus der Dusche legt man die Entfernung von Bali in die Schweiz zurück. Das Chedi Andermatt, das Google als „edles Berghotel mit Spa und Pool“ listet, hat für Wehmütige ein Kuschelprogramm aufgelegt. Nichts schreit offenbar so sehr Chedi wie ein Bademantel. Früher hat mancher Gast die Statussymbole aus dem Badezimmer mitgehen lassen. Geht nicht mehr, nun können Flauschbedürftige sie online bestellen. Einfach eine E-Mail ans Hotel schicken (info@chediandermatt.com) und einen Mantel aus vier Größen auswählen. Nicht ganz das Schnäppchen mit 220 Schweizer Franken, also etwa 200 Euro. Aber wer sich lieber am Luxus berauschen möchte und weniger am schwankenden Inzidenzwert, der hat mit dem Baumwollteil eine Konstante in Krisenzeiten gefunden.

Schön weichgerubbelt geht die Reise um die Welt weiter. Nach dem Kaffee bietet sich ein Shoppingbummel an. Keine funky Läden, dafür schick gestaltete Webseiten. Wien, Paris, Italien. An der Grenze von Umbrien und der Toskana liegt das Castello di Reschio. Das Familienanwesen wurde vor einigen Jahren in ein Hotel umgebaut, die dafür verwendeten Möbel können Designfans nun für ihr Zuhause erwerben (bbforreschio.com). Das Hotel als Folie für die eigene Einrichtung, clever, gleich das Inneneinrichtungsbüro an den Tourismusbetrieb anzukoppeln.

Wie wäre es mit der Messingbogenlampen aus dem Palmenhof für die Eingangshalle? Villenbesitzer in Wannsee finden sie bestimmt praktisch. Für Normalwohner fällt vielleicht die Nachttischlampe mit dem wohlklingenden Namen Poggibonsi ab, Messingfuß, drei Säulen und ein darauf thronender Pergamentschirm. Man kann sich leicht vorstellen, dass die Lampen für 3000 Euro zum Streitfall bei der Scheidung werden. Nicht ohne meine Poggibonsi!

So bleiben Hotels und Regionen im Gespräch. Über Newsletter und soziale Medien hofieren sie Kunden. Schaut bei uns

rein, nehmt ein Stück vom großen Erinnerungskuchen! Schals, Duftkerzen, Marmelade. Es bleibt dieser Industrie, die darauf spezialisiert ist, dass Menschen zu ihnen reisen, auf einmal gar nichts anderes übrig, als Gäste in den eigenen vier Wänden zu erreichen. Aus Vor-Ort-Service wird Lieferservice. Es droht ansonsten die Todesgefahr des Vergessens, der Gedächtnisverlust der Vielbucher. Also schreiben, anbieten, rausschicken. Ein Geschäft ist das nicht, eher ein Versuch, alle Seiten bei der Stange zu halten.

Denn bisher sickern höchstens dürftige Tourismuskennzeichen in die Newsfeeds, meist betreffen sie Hotelschließungen und Reiseeinschränkungen

Aus Vor-Ort-Service wird Lieferservice

gen. Okay, nach Korsika dürften wir fliegen, aber ist das wirklich eine *good news*? Wie sieht es mit Aerosolverteilung in Flugzeugen aus? Welche Maske muss ich vor Ort tragen? Man bräuchte ein Schutzanzug vor der Außenwelt, den man sich umlegen kann.

Diese Gedanken verursachen schon beim Ausformulieren Stress. Schnell wieder die Haut befeuchten, damit sie nicht austrocknet in der Zentralheizungsluft. „Rain Face Mist“ steht auf dem Gesichtsspray. Die Luxushotelkette Aman vertreibt diese unter ihrem Label (shop.aman.com). Vor 33 Jahren hat sie ihr erstes Hotel in Thailand eröffnet, eine

Dschungelhalbinsel mit garantiert nicht barrierefreien tempelähnlichen Treppen zum Strand, von dort könnte der schwere Blütenduft stammen, der plötzlich durch die Wohnung wabert. Vorsicht bei der Dosierung: Zu viel von diesem Spray, und aus dem betörenden wird ein hausgemachtes Schwindelgefühl. Das dazugehörige Parfüm ist eher für hiesige Verhältnisse angemessen: Noten von Sandelholz, Wacholderbeeren und ein paar anderen Zutaten. „Alta“ heißt es, ein bisschen frei sein, ein bisschen high sein, und sich dabei so elitär fühlen wie die Gäste in der Lobby der Aman-Häuser.

Mittagessen, Erholung vom Einkaufstrubel. Eine Flasche roten Apfelsaft öffnen, die Wiesen Südtirols beschnuppern, hm, süß, kräftig, grasig. Die Region hat mit Pur Südtirol eine eigene Marke geschaffen, unter der sie regionale Produkte vertreibt, normalerweise in drei Geschäften, in diesen Tagen vor allem als Onlinekaufhalle (pursuedtirol.com).

Zum Schüttelbrot vielleicht etwas Herbes? Familie Steiner besitzt nicht nur ein Hotel im Altholzertal, das Autentic Adler, sondern auch eine Metzgerei, aus der sie Bauernspeck verkauft. Auf dem handgeschriebenen Zertifikat, das am Fleisch baumelt, stehen Einsalzdatum, Herkunfts-ort, Hofname, Hersteller und Körperteil. Was ist der „Schlegel“ beim Schwein? Zum Glück liefert das Adler eine Zeichnung mit. Aha, linke Arschbacke. Am Küchentisch darf man zwischen den Regionen hin- und herspringen. Aus der Emilia Romagna stammt das Olivenöl des Palazzo di Varignana, ein Wellnessresort mit eigenem Hain und Herstellung (palazzodivarnanafood.com).

In den richtigen Ferien würden Gäste sich nach dem Mittag an den Pool begeben, ein bisschen unter der Sonne ramdösen und anschließend träge ins Wasser gleiten. Zu Hause kann man dieses Gefühl wenigstens in Ansätzen nachleben. Das Abaton Resort auf Kreta hat mit der britischen Marke Orlebar Brown eigene Badehosen kreiert, auf denen der Hotel-

pool aus Drohnenperspektive abgebildet ist (eshop.abaton.gr). Heizung hochdrehen, übers Laminat laufen, nervige Ferienclubmusik aufdrehen – alles mit spanischen Refrain funktioniert prima – und mit dem Resort am Hintern durch die Wohnung wackeln. Für Konversation einfach Sprachassistenten anstellen. „Alexa, wie teuer ist die Badehose?“ – „Die Badehose kostet 421 Euro. War diese Information hilfreich?“ Ja, um wieder auf den Boden der Tatsachen zu gelangen.

In Stimmung kommt man günstiger mit Champus: mit prickelndem Franciacorta-Rosé aus 56 Prozent Chardonnay und 44 Prozent Pinot Nero, gekellert im Weingut Bellavista, das zum L'Albereta Resort gehört. Man kann sich vorstellen, das Glas auf der Hotelterrasse mit Blick auf Weinreben, Iseosee und Alpen zu genießen (über diverse Weinschops bestellbar). Der pinkfarbene Franciacorta passt ganz gut zur Egal-Stimmung des Nachmittags. Sanft schlummern, sacht träumen. Was täten wir, um jetzt dort die Nase von der Sonne kitzeln zu lassen und nicht auf den griesgrämigen Himmel vom Schreibtisch aus zu gucken?

Natürlich, die Kinder wollen beschäftigt werden und nehmen keine Rücksicht auf Promille-Grade. Ein Memoryspiel wirkt wie Instant-Detox. Das Waldhaus Sils, Schweizer Urlaubstreffpunkt von Thomas Mann und Theodor Adorno, hat ein hübsches Spiel mit 72 Karten aufgelegt (waldhaus-sils.ch). Auf den Fotos muss man sich lauter Details wie Schlüsselbrett, Dienstbotenklengel und Loungeessel merken. Ob das die Wannenfüße aus dem Etagenbad sind, in das Herrmann Hesse immer ging? Ja, Kinder, so sahen früher Schlüsselkarten aus: Metallsklette, die in den Taschen wie Goldstücke klipperten.

Der Nachmittag ist Naschzeit. Da fällt die Auswahl wirklich schwer. Aus dem Kloster Hornbach, heute ein Hotel in der Pfalz, gibt es die typischen Klostersteine – Nougatpralinen mit Waffelsplittern. Normalerweise legen Zimmermädchen

den Gästen die Leckereien aufs Kopfkissen (eshop.abaton.gr). Heizung hochdrehen, übers Laminat laufen, nervige Ferienclubmusik aufdrehen – alles mit spanischen Refrain funktioniert prima – und mit dem Resort am Hintern durch die Wohnung wackeln. Für Konversation einfach Sprachassistenten anstellen. „Alexa, wie teuer ist die Badehose?“ – „Die Badehose kostet 421 Euro. War diese Information hilfreich?“ Ja, um wieder auf den Boden der Tatsachen zu gelangen.

In Stimmung kommt man günstiger mit Champus: mit prickelndem Franciacorta-Rosé aus 56 Prozent Chardonnay und 44 Prozent Pinot Nero, gekellert im Weingut Bellavista, das zum L'Albereta Resort gehört. Man kann sich vorstellen, das Glas auf der Hotelterrasse mit Blick auf Weinreben, Iseosee und Alpen zu genießen (über diverse Weinschops bestellbar). Der pinkfarbene Franciacorta passt ganz gut zur Egal-Stimmung des Nachmittags. Sanft schlummern, sacht träumen. Was täten wir, um jetzt dort die Nase von der Sonne kitzeln zu lassen und nicht auf den griesgrämigen Himmel vom Schreibtisch aus zu gucken?

Natürlich, die Kinder wollen beschäftigt werden und nehmen keine Rücksicht auf Promille-Grade. Ein Memoryspiel wirkt wie Instant-Detox. Das Waldhaus Sils, Schweizer Urlaubstreffpunkt von Thomas Mann und Theodor Adorno, hat ein hübsches Spiel mit 72 Karten aufgelegt (waldhaus-sils.ch). Auf den Fotos muss man sich lauter Details wie Schlüsselbrett, Dienstbotenklengel und Loungeessel merken. Ob das die Wannenfüße aus dem Etagenbad sind, in das Herrmann Hesse immer ging? Ja, Kinder, so sahen früher Schlüsselkarten aus: Metallsklette, die in den Taschen wie Goldstücke klipperten.

Der Nachmittag ist Naschzeit. Da fällt die Auswahl wirklich schwer. Aus dem Kloster Hornbach, heute ein Hotel in der Pfalz, gibt es die typischen Klostersteine – Nougatpralinen mit Waffelsplittern. Normalerweise legen Zimmermädchen den Gästen die Leckereien aufs Kopfkissen, 125 Gramm kosten 10,50 Euro und ein paar Sportübungen zur Wiedergutmachung (kloster-hornbach.de).

Den Lockdown verstüßt auch die Patisserie des Edelhotels Le Bristol in Paris. Pralinen mit Passionsfruchtgeschmack, Karamell oder Piemontener Haselnüssen, die sonst einen Steinwurf vom Élysées-Palast goutiert und nun in kakaobraunen Schachteln versendet werden. 25 Stück aus fünf Sorten schlagen mit 40 Euro zu Buche (lebristolparis.fr).

Noch üppiger fällt eine Sacher-Torte aus dem gleichnamigen Traditionshotel in Wien (shop.sacher.com) aus, das auf den Zusatz „Original“ großen Wert legt. Seit Schließung des Hotel Sacher im Herbst kommen die Konditoren teils gar nicht mehr mit den Bestellungen hinterher, vor Weihnachten verdoppelten sich die Anfragen – und die Wiener durften vor Ort einen Drive-In-Service nutzen: mit dem Auto vorfahren, kontaktlos bezahlen und Torten mitnehmen. Für alle anderen bleibt nur die Zustellung, die per Eilpaket jedoch gut funktioniert. So eine Original-Torte kostet 31,90 Euro, die Schokoladenglasur ist beim Zuschneiden wirklich noch knackig frisch.

Vor dem Abendessen käme in echten Ferien ein Boutiquenbummel in Frage, um Andenken für die Daheimgebliebenen einzukaufen. Diese Saison bleiben alle daheim, Souvenirs gibt es trotzdem. Stephanie Elingshausen, Frankfurter Reisespezialistin für Individualurlaube, hat auf der Website Travel Treasures Andenken für Globetrotter zusammengestellt (travel-treasures.world): Goldschmuck aus Kenia, schwere Coffeetables aus Bali oder ein Wandteppich mit der Weltkarte von Designer Jan Kath. Nicht alles streng genommen Mitbringsel – wenn man nicht gerade mit der eigenen Yacht unterwegs ist –, sondern eher Geschenkideen für Menschen, bei denen ein Urlaub totale Ausgabenpriorität hat. Auch eine virtuelle Reise ist eben kein Schnäppchen.